

## **Editorial**

*Björn Hagen, Hannover*

### **Scham und Menschenwürde in den Hilfen zu Erziehung und Schule<sup>1</sup>**

Vielleicht nehmen Sie sich einen kurzen Moment Zeit, bevor Sie diese Monografie lesen. Erinnern Sie sich an eine Situation, in der Sie Scham empfunden haben? Als Kind beim Verschütten eines Glases am Familientisch, in der Schule, wenn Sie vor der Klasse eine Antwort nicht wussten, oder im Freundeskreis, weil Sie beim Alkoholtrinken nicht mitmachen wollten. Kleine Episoden – und doch sind sie tief in unserer Erinnerung verankert. Scham gehört zu den eindrücklichsten und zugleich verletzlichsten Gefühlen, die wir kennen.

#### **Scham als universale Erfahrung**

Scham gehört zum Menschsein, unabhängig von Alter, Geschlecht, Kontext oder von der Kultur. Gerade weil sie so alltäglich ist, bleibt sie oft unsichtbar – bis sie sich schneidend und verletzend bemerkbar macht. Ihr Spektrum reicht von flüchtiger Verlegenheit bis zu tiefgreifenden Erschütterungen, in denen Menschen das Gefühl entwickeln „Ich bin ein Nichts.“ Die vorliegende Monografie geht über diese individuelle Erfahrung hinaus: Sie will die Bedeutung von Scham im Kontext von Hilfen zu Erziehung und Schule sichtbar machen – einem Feld, in dem Scham und Menschenwürde bislang selten explizit thematisiert werden. Dabei zeigt sich: Wer Scham versteht, versteht auch mehr über das Fundament menschlicher Würde.

#### **Scham als Seismograf**

Scham wirkt wie ein Seismograf, der anspringt, wenn fundamentale Bedürfnisse verletzt werden: Anerkennung, Schutz, Zugehörigkeit und Integrität. Diese Dimensionen sind untrennbar

mit der Idee der Menschenwürde verbunden. Vier Grundformen lassen sich unterscheiden:

- Scham infolge von Missachtung
- Scham infolge von Grenzverletzungen
- Scham infolge von Verlust von Zugehörigkeit
- Scham infolge der Verletzung eigener Werte

Wer diese Grundformen kennt, erkennt leichter, wann Scham in pädagogischen Kontexten aktiviert wird. Scham macht sichtbar, wo Würde gefährdet oder geschützt ist.

### **Scham und Menschenwürde – ein enger Zusammenhang**

Die Würde des Menschen ist in Artikel 1 des Grundgesetzes verankert: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Würde bedeutet, dass jeder Mensch unabhängig von Leistung, Alter, Herkunft oder Verhalten einen unveräußerlichen Wert besitzt. Scham zeigt an, wenn diese Würde verletzt oder bedroht ist.

In den Hilfen zur Erziehung, in Schule und Jugendhilfe, treffen wir täglich auf Situationen, in denen Kinder, Jugendliche oder Eltern sich beschämt fühlen – durch Bewertungen, Blicke, Worte oder Strukturen. Scham weist uns damit unmissverständlich auf unser zentrales berufliches Ethos hin: Würde zu achten, zu schützen und Räume zu schaffen, in denen Menschen Anerkennung erfahren.

### **Die Kompetenz der Scham**

Scham ist nicht nur Last, sondern auch Ressource. Sie schützt unsere Würde und markiert Grenzen des Miteinanders. Sie signalisiert uns, wann wir uns selbst oder andere gefährden. Sie ist eine Wächterin der Integrität. Pädagogisch wird sie dann zur Kompetenz, wenn Fachkräfte sie anerkennen, reflektieren und nicht durch zusätzliche Beschämung verstärken.

So verstanden, kann Scham Orientierung geben: Sie zeigt, wie wichtig es ist, respektvoll mit Grenzen, Fehlern und Verletzlichkeit umzugehen.

## **Frühe Schamerfahrungen in Krippe und Kita**

Schon in Krippe und Kita erleben Kinder Scham: wenn sie etwas noch nicht können, wenn sie anders reagieren als Gleichaltrige oder wenn Erwachsene unbeabsichtigt eine Grenze überschreiten. Wird diese Scham nicht gesehen, kann sie zu Abwertung und Rückzug führen.

Pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, Räume zu gestalten, in denen Kinder lernen: „Ich darf Fehler machen, ich darf schwach sein, und ich bleibe trotzdem wertvoll.“ Genau hier berührt sich Scham mit Menschenwürde: Die Würde erkennt an, dass ein Mensch nie auf eine Leistung oder ein Versagen reduziert werden darf.

## **Scham in Hilfeplangesprächen**

Besonders eindrücklich sind Hilfeplangespräche. Für viele junge Menschen sind sie Momente höchster Verletzlichkeit: Über ihre „Unfähigkeit“ oder „Unfertigkeit“ wird gesprochen – oft in großer Runde und manchmal vor Fremden. Was für Fachkräfte Routine ist, kann für Kinder und Jugendliche eine tiefe Beschämung bedeuten.

Deshalb braucht es kleinere, persönlichere Gesprächsrahmen, klare Beteiligungsregeln und eine Sprache, die nicht entwertet. Ein respektvoll gestaltetes Gespräch schützt nicht nur vor Scham, sondern stärkt Würde und Selbstwirksamkeit.

## **Scham als Wächterin – und als Machtinstrument**

Scham kann als „Wächterin der Menschenwürde“ wirken – aber ebenso als Machtinstrument missbraucht werden. Wo man die Bedürfnisse von Fachkräften über die der Kinder stellt, droht Beschämung.

Entscheidend ist nicht nur das Verhalten Einzelner, sondern auch die Struktur: Welche Fehlerkultur prägt die Organisation? Gibt es

Räume, in denen auch Mitarbeitende über eigenes Scheitern sprechen dürfen, ohne lächerlich gemacht zu werden?

Scham ist also nicht nur eine individuelle, sondern auch eine institutionelle Erfahrung.

### **Scham in Organisationen und Arbeitswelten**

Unbearbeitete Scham kann sich in Strukturen verfestigen, das Klima belasten und professionelle Beziehungen schwächen. Teams, die keine Sprache für Scham finden, riskieren Distanz und Verhärtungen. Scham verdeckt dann das, was eigentlich eine Chance sein könnte: das gemeinsame Lernen aus Fehlern und Grenzen.

Eine offene, würdige Fehlerkultur hingegen stärkt Vertrauen, Professionalität und Kooperation.

### **Scham in der Biografie**

Scham und Beschämung können sich tief in die Lebensgeschichte einschreiben – bis hin zu traumatischer Scham. Ein Kind, das in der Öffentlichkeit als „Schwein“ beschimpft wird, weil es sich eingenässt hat, trägt diese Erfahrung möglicherweise ein Leben lang in sich.

Solche Szenen verdeutlichen: Scham ist nicht nur ein Gefühl im Moment, sondern kann die Identität prägen. Fachkräfte, die mit dieser Tiefe rechnen, begegnen Kindern und Jugendlichen achtsamer.

### **Gesellschaftliche Dimension: Scham in Zeiten von Social Media**

In einer digitalisierten Gesellschaft bekommt Scham neue Dimensionen. Ein Bild oder Kommentar kann binnen Sekunden Millionen Menschen erreichen. Jugendliche berichten, dass eine einzige peinliche Szene in den sozialen Medien sie mehr belastet als ein direkter Konflikt im Alltag.

Hier zeigt sich erneut: Scham ist ein Indikator für bedrohte Würde. Wer mit Kindern und Jugendlichen arbeitet, muss digitale Beschämung ernst nehmen und Schutzstrategien entwickeln.

### **Scham im Zeitalter der künstlichen Intelligenz**

Die Digitalisierung und der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) verändern unser Verständnis von Wissen und Können grundlegend. Nie zuvor war Information so leicht verfügbar, nie zuvor konnten so viele Details gleichzeitig beleuchtet, überprüft und verglichen werden. Diese neue Wissensmacht hat Auswirkungen auf die Scham:

- **Scham durch Vergleich:** Neben einer scheinbar allwissenden Maschine wirkt menschliches Nichtwissen schnell klein und ungenügend
- **Scham durch Transparenz:** KI kann Strukturen, Daten und Entscheidungen sichtbar machen, die früher verborgen blieben. Menschen erleben dies manchmal als Entblößung.
- **Scham durch Perfektionsdruck:** Wo alles sofort überprüfbar ist, wächst die Erwartung, immer korrekt, schnell und umfassend zu reagieren. Wer das nicht erfüllt, fühlt sich unzulänglich.

Für das Denken und Handeln bedeutet das: Der Druck zur Perfektion steigt, Unsicherheiten werden weniger zugelassen, und die Versuchung wächst, sich selbst an den Maßstäben einer Maschine zu messen. Dadurch entsteht das Risiko, dass man Scham nicht mehr als menschliches Signal versteht, sondern als Makel empfindet.

Pädagogisch und sozialpädagogisch stellt sich daher die Aufgabe, einen bewussten Gegenakzent zu setzen:

- Nichtwissen darf erlaubt bleiben
- Menschliche Würde bemisst sich nicht an Wissen oder Leistung, sondern an der unbedingten Anerkennung jedes Einzelnen
- Kinder, Jugendliche und Erwachsene brauchen Schutzräume, in denen sie Fragen stellen dürfen, ohne Angst vor Beschämung

Damit bleibt Scham – auch im Zeitalter von KI – ein Seismograf für Würde – und fordert uns heraus, die menschliche Dimension in einer zunehmend technisierten Welt nicht aus dem Blick zu verlieren.

### **Konkrete Praxisfelder**

Diese Monografie der *Theorie und Praxis der Jugendhilfe* beleuchtet Kontexte, in denen Scham alltäglich präsent ist:

- Kinderschutzverfahren
- Familienrat und Transaktionsanalyse
- Sexualpädagogik
- Schule (beispielsweise im Klassenrat, beim Lernen durch Engagement)
- Pflegesituationen in Schulen

Allen Beispielen gemeinsam ist: Wer Scham übersieht, übersieht auch einen Teil der Würde.

### **Scham als Schlüsselerfahrung**

Die Vielfalt dieser Kontexte zeigt: Scham ist kein Randthema. Sie ist eine Schlüsselerfahrung, die das pädagogische Handeln durchzieht. Je dichter unsere Lebensräume, desto verletzlicher sind wir für Schamgefühle. Gerade in den Hilfen zur Erziehung – einem Feld, das ohnehin mit Grenzerfahrungen, Verletzlichkeit und Machtasymmetrien zu tun hat – ist Scham ein bislang kaum beleuchtetes, aber hoch relevantes Thema.

### **Einladung zur Reflexion**

Das Anliegen dieser Monografie ist es, Scham nicht zu tabuisieren, sondern ihre Ambivalenz sichtbar zu machen. Sie lädt dazu ein, die eigene Haltung zu prüfen und im professionellen Alltag sensibel zu bleiben.

Fragen zur Reflexion:

- Wie gehe ich selbst mit eigener Scham um?

- Wo habe ich Kinder, Jugendliche oder Eltern vielleicht unbewusst beschämt?
- Welche Strukturen in meiner Organisation fördern Beschämung – und wie lassen sich Schutzräume stärken?
- Welche Rolle spielt Scham in meiner eigenen Biografie – und wie beeinflusst sie mein professionelles Handeln?
- Wie schütze und stärke ich die Würde der Menschen, mit denen ich arbeite?

### **Schlussgedanke**

Scham ist eine zutiefst persönliche Erfahrung – und zugleich ein gesellschaftliches Phänomen, das den Alltag in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien prägt. Sie betrifft uns alle. Umso wichtiger ist es, ihr mit Aufmerksamkeit, Sensibilität und Respekt zu begegnen.

Wer Scham ernst nimmt, schützt nicht nur Gefühle, sondern auch die Würde. Und damit berühren wir den Kern dessen, was Pädagogik und Hilfen zur Erziehung leisten sollen: Menschen in ihrer Ganzheit zu achten, ihnen Selbstvertrauen zurückzugeben und Räume zu eröffnen, in denen die Würde nicht nur geschützt, sondern gelebt wird.

---

<sup>1</sup> Der Text wurde redaktionell mit KI überarbeitet

Ihr  
Björn Hagen

Porträtfoto